

# Fester Stuhl!

Die Arbeiten zu diesem Artikel erledigte ich in meiner Kellerwerkstatt just zur Zeit des gravierenden EHEC Virus. Gedanklich auf der Suche nach der Überschrift für diesen Artikel fiel mir spontan „Fester Stuhl“ ein. Und schon waren die arbeitenden Hirnzellen bei der Vorstellung, diese Überschrift stünde in einer medizinischen Fachzeitschrift. Dort hätte die Überschrift zu zwei gegensätzlichen Mutmaßungen geführt. Erstens: Endlich die erlösende feste Konsistenz des Stuhls; Sieg über die widerwärtigen, Tod bringenden Bakterien. Sieg über die Mächte, die alle aufgenommene Nahrung in flüssige, den Körper tötenden Gifte verwandeln. Oder Zweitens: Sich nicht lösen wollendes festes Materium, das alle Versuche, selbiges in ein Körper gerechtes Fließen zu bringen, scheitern ließ und dabei andere Organe qualvoll malträtierte, bis deren Ausfall zum Tode führte.

Doch zum Glück befinden wir uns hier in einer Oldtimerzeitung und das Thema soll dem leidgeprüften Fahrer zu einem besseren Sitz im Gestühl seines Oldtimers helfen.

In die Sitze unseres 11 CV fallen wir ja alle mehr oder weniger hinein, auch, wenn alle Federn noch intakt sind. Ausschlag gebend für meinen Umbau am Sitz waren diverse talentierte chirurgische Eingriffe auf Vorder- und Rückseite meines Körpers. Beim hinein gleiten in den Sitz trafen sich die Narben von Bauch und Rücken, wobei das dazwischen liegende ältere Gedärm keinerlei Dämpfungsfunktion mehr übernahm. Auch der zeitweise Genuss von Zwiebeln erzeugte keinerlei pneumatische Wirkung.

In einer ersten Stufe wollte ich den Sitz erhöhen und Gleichzeitig auch fester machen. Die alten Federn wollte ich der Originalität zu Liebe erhalten. Wie W. Frings in der vorigen Ausgabe erwähnte,

könnte man die Federn rausschmeißen und den Sitz als Block mit entsprechend hartem Schaumstoff zuschneiden lassen. Dies habe ich bei alten Stühlen schon gemacht und ist relativ preiswert.

Dachlatten auf die entsprechende Länge zugeschnitten und unter die Federn geklemmt, waren meine Lösung. Diese wurden mit Lochband fixiert. Den Eingriff kann man jederzeit wieder rückgängig machen. Der Federweg betrug vor dem Eingriff 14 cm. Mit den Dachlatten wurde sie um um 5,5 cm gekürzt und die Federung durch die Vorspannung dadurch etwas härter. Zunächst sieht das nach sehr wenig aus, aber in der Tat sitzt man im Fahrzeug wesentlich höher. Bei meiner Körpergröße von 175cm bin ich im Blickfeld der Windschutzscheibe ganz oben und mit dem rechten Knie knapp unterhalb der Schaltung. Also probieren Sie es erst einmal aus, bevor Sie mit dem Umbau beginnen.

links:  
Sitz im Urzustand



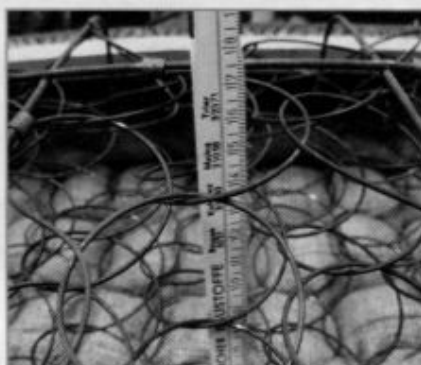
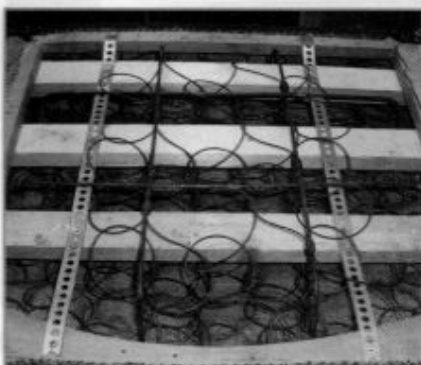
rechts:  
Vierkanthölzer unter  
den Federn

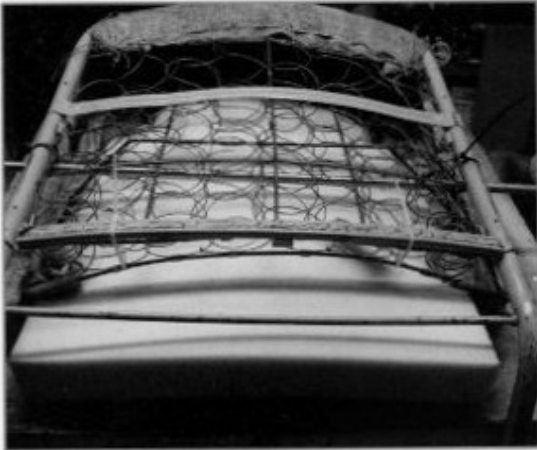


unten v.l.n.r.:  
Mit lochband fixiert,

alter Federweg 14 cm

verkürzter Federweg  
von 5,5 cm





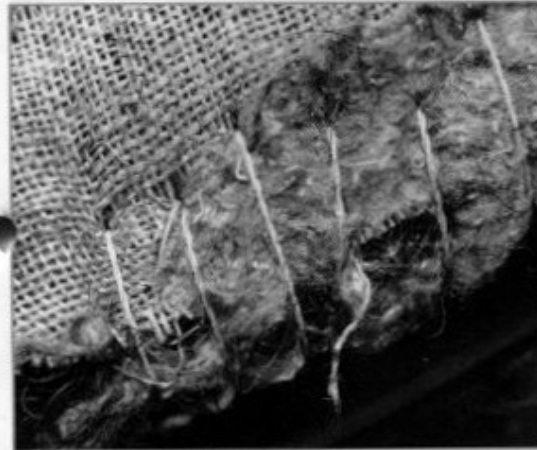
links:  
Der Schaumstoff  
wurde eingeschoben



links:  
Aufbau mit Schaumstoff, Sackleinen und Roßhaar



rechts:  
Seitliche Stützen  
und Lordosenstütze  
als „Knubbel“



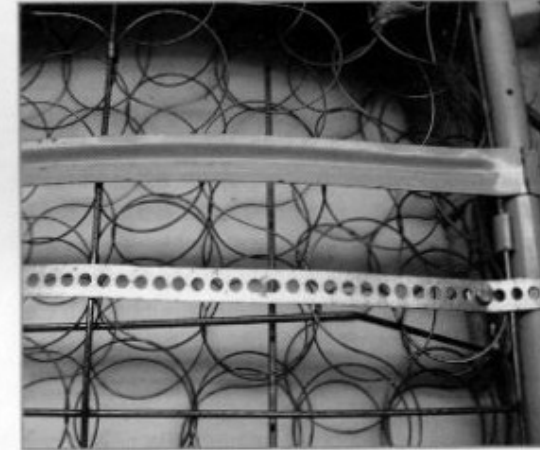
links:  
Seitennaht -  
wie früher vernäht



rechts:  
Ansicht der  
Sitzpolsterung



links:  
Das alte Hersteller-  
schild wurde erhalten  
und blieb an seinem  
alten Platz



rechts:  
Verstärkung der  
Querstrebe mit  
Lochband



Das fertige Gestühl wieder mit dem Stoff der früheren Restaurierung überzogen

In der zweiten Stufe sollte die Rückenlehne der Lordose (hört sich auf jeden Fall intellektueller an als Wirbelsäule oder Arsch) mehr Halt geben. Hier hatte ich die Vorstellung, die Lehne härter und mit seitlichem Halt zu gestalten. Die äußere Hülle sollte erhalten bleiben. Die vorhandenen Nähte habe ich aufgeschnitten und den Bezug abgehoben. Zur Verstärkung des Rückenteils wurde ein ca. 4cm dickes Schaumgummipolster mit erhöhtem Härtegrad zugeschnitten und unter die vorhandene Schicht aus Rosshaar und Sackleinen gelegt. An den Seiten wurden leichte Wülste für den Seitenhalt und in der Mitte unten ein „Knubbel“ für die Lordose geformt. Stilgerecht wie früher wurden Rosshaar und Sackleinen mit Nadel und Zwirn wieder vernäht. Das ursprüngliche Papierschild des Herstellers blieb an seinem Platz. Auf der

Rückseite des Gestells habe ich dann auch zur Verstärkung der vorhandenen Querstrebe einen Streifen Lochband gespannt und verschraubt. Dies war notwendig, da die alte Strebe sichtlich nach hinten überdehnt war.

Über das Ganze kam dann der alte Bezug, der von einer früheren Restaurierung stammte. Keder und Seitenteile wurden ebenfalls nach Vorbild mit Zwirn und normaler Nadel vernäht. Das erste Probe sitzen vor Einbau auf dem Terrassenboden, fiel zu meiner vollsten Zufriedenheit aus.

Text und Fotos: Martin Werner